

Zeitschrift: Neue Schweizer Rundschau
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: - (1931)
Heft: 4

Artikel: Sonette aus dem Spanischen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-853366>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sonette aus dem Spanischen

Deutsch von Maria Lanckorońska

I.

*Ihr, meiner Seele Seele, hellstes Feuer,
Der Schönheit Schönstes, dem kein andres gleicht,
Des Wertes höchster Wert, der dies erreicht,
Daß Leben, einst verhaßt, mir nunmehr teuer,*

*O wäre Macht des Wortes ungeheuer,
Nicht ärmlich nur mein Vers und allzu leicht,
So wüßtet ihr, in welche Tiefen reicht
Der Seele Sehnen, wüßtet es getreuer.*

*Was kann ich tun, wenn Liebe mich begeistert,
Als euren göttlich-hehren Wert zu singen
Bei meiner Laute Tönen, dem geringen,*

*Wenn einzig meinen Sinn nur eines meistert,
Da Jene ihm befiehlt, ihr zu erklingen,
Die schicksalhaft sich müht, mich zu bezwingen!*

(Nach Gutierre de Cetina; Mitte des 16. Jahrhunderts)

II.

*Mein höchstes Sein ist ungestüm entfacht
In solchem Feuer, solchem heißen Brennen,
Daß mich nicht Ruhe mehr, noch Friede kennen,
Da meine Seele nur auf dich bedacht.*

*Dein Anblick hat mir solche Lust gebracht,
Daß Sterbliches von mir sich sucht zu trennen.
Verwirrt muß ich mich blind und stumm bekennen,
Da Liebe mir die Sinne träge macht.*

*Doch da die Seele also aufwärts strebt,
Daß edler sie und reiner sich erhebt,
Befreit von aller Niedrigkeit der Erde,*

*So leid ich dennoch nicht, denn ich entwerde
Im Glühen, das sich seelengleich bestrebt,
Dieweil der Körper Eis, als Flamme lebt.*

(Nach Vadillo; Mitte des 16. Jahrhunderts.)

III.

*Der Liebe Netz zerriß ich tausendfach,
Hab tausendfach aus Schlingen mich befreit,
Vergeblich ward mir mancher Pfeil geweiht,
Da er an mir, nicht ich an ihm zerbrach.*

*Aus tausend Feuern frei von Ungemach
Bin ich hervorgegangen jederzeit,
War scherzend tausendfachem Scherz bereit
Und spielte spielend Spiele tausendfach.*

*Da die Vernunft mich hilfreich stets geleitet,
Mit sichrem Schritt die Sinne mir gelenkt,
Ward mein der Sieg auf tausend Liebeswegen.*

*Doch da auch sie in eurem Bunde streitet,
Was kann ich tun, o Herrin, als gesenkt
Das Haupt, die Waffen euch zu Füßen legen!*

(Nach Vadillo; Mitte des 16. Jahrhunderts.)

IV.

*Schon naht sich feierlich der letzte Tag
Geheimnisschwer und bang des Herzens Tiefen ;
Als ob die letzten Stunden nach mir riefen,
Ertönt die Angst mit grauenvollem Schlag.*

*Wenn hehre Ruhe, Friede der Ertrag,
Statt Schmerzen, jenen, welche sanft entschliefen,
Wenn Zärtlichkeiten ihn als Freund verbriefen,
Daß man dem Tode gern begegnen mag,*

*Was soll mir dann das ungestüme Bangen
Vor ihm, der allerbarmend mich befreit !
Mein armer Geist, den Fesseln noch umfangen,*

*Willkommen sei, wer Heilung dir verleiht,
Mit Schrecken nicht begrüßt, doch mit Verlangen.
Mein Leben ende sich, ich bin bereit.*

(Nach Quevedo y Villegas; 1580 bis 1645.)